

Lehrlinge bleiben auf der Strecke

Schule wirkt nur begrenzt – Gewerbe und Industrie müssen jetzt handeln

Viele Unternehmen haben heute oft Schwierigkeiten, adäquat ausgebildete Lehrlinge zu finden. Tatsache ist: Die Schule hat heute nur noch eine begrenzte Wirkung als Vorbereitung auf die Berufsausbildung. Wer sich erfolgreich bei der Lehrstellensuche durchsetzen will, ist mehr denn je angewiesen auf eine individuelle Förderung. Auch Gewerbe und Industrie haben ein Interesse an massgerechter Förderung der Schulabgänger.

Auf die Ausschreibung einer Lehrstelle melden sich bei einer Bank oft bis zu 100 Schüler. Nach der ersten Sichtung und einem Eignungstest erfüllen schlussendlich nur noch drei Schüler die Anforderungen des Unternehmens an einen künftigen Lehrling. Sind unsere Jugendlichen wirklich zu faul, haben sie zu wenig Biss oder sind unsere Stifte tatsächlich zu dumm?

Machen wir es uns nicht zu einfach, einer Gruppe unserer Gesellschaft den schwarzen Peter zu zu schieben? Das Berufsleben befindet sich in ständigem Wandel, und die Arbeitswelt verändert sich sehr viel schneller, als wir alle es wahrhaben wollen. Bei der Bewerbung oder beim Lehrereintritt muss man heute so viel wissen, wie vor 20 Jahren beim Lehrabschluss. Dazu kommen die Eignungstests, die, obwohl umstritten, eine immer dominierendere Rolle spielen. Unsere Jungen sind darauf angewiesen, im entscheidenden Moment die richtigen zehn Prozent ihres Wissens abrufen zu können. Wenn die Kandidaten die ersten zwei Fragen eines Testes nicht beantworten können, läuft die Prüfung in der Regel schief.

Am falschen Ort

Trotzdem nehmen heute viele Grossbetriebe die Note der Abschlussprüfung oder des Eignungstests als alleinige Entscheidungsgrundlage bei der Anstellung eines Jugendlichen zu Hilfe. Diese Betrachtungsweise ist einseitig. Sie hat zur Folge, dass vielenorts die falschen Menschen am falschen Ort stehen. Der Mensch kann sich dann am besten entfalten, wenn er seine individuellen Fähigkeiten richtig einsetzen kann. Ist es nicht genau die Individualität des Menschen, die zu unserem Vorteil massiv ge-



Die Jugendlichen sollten in der Berufsbildung gezielt motiviert und gefördert werden.

Bild: pd

fördert werden sollte? Interessanterweise haben wir festgestellt, dass die Grossunternehmen in der Regel für alle ihre Lehrlinge den gleichen Eignungstest verwenden. Das benachteiligt viele Jugendliche, und das Unternehmen sieht sich, früher oder später, vor grosse Herausforderungen und Probleme gestellt.

Eine weitere Tatsache ist, dass wir als Eltern, Lehrer oder Lehrungsverantwortliche selbst sehr oft überfordert sind und damit unserem Nachwuchs keine oder meist nur eine ungenügende Hilfestellung bieten können. Wie schnell sind wir bereit, unsere Kinder mit Geld abzuspeisen, damit sie sich ihre Freizeit selbst gestalten, aber vor allem, weil wir uns damit der Herausforderung – vielleicht auch der Blamage – bei der Mithilfe der Hausaufgaben nicht stellen müssen? Dass Migrationsfamilien noch viel grössere Probleme in dieser Richtung haben, liegt auf der Hand.

Wir wundern uns dann trotzdem, dass wir mit unserem Verhalten Einzelgänger oder die typischen Vertreter der so genannten Spassgeneration, die Partygänger, fördern. Einzelgänger, die sich fast nur mit ihrem Computer beschäftigen, parallel dazu läuft der Fernseher, und neben-

bei werden noch Hausaufgaben gemacht. Diese Menschen haben Schwierigkeiten, sich in ein Team einzufügen. Sie sind gewohnt, für sich allein zu schauen. Die Partygänger – das genaue Gegenteil davon – sind Menschen, die versuchen in der Gruppe ihr Glück zu finden, und sie sind oft nicht fähig, alleine Dinge durchzuziehen, sie stützen sich auf die Führung oder die Ratschläge der anderen.

Fehlendes Selbstvertrauen

Beide Gruppen haben aber meist dieselben Probleme: Mangelndes Selbstwertgefühl, fehlende Akzeptanz, weder Selbstvertrauen noch Motivation. Woher sollten sie diese Grundvoraussetzungen für ein erfüllendes Leben nehmen, werden sie ja meist nur aufgrund ihrer schulischen Leistungen eingestuft? Eine interessante Tatsache ist, dass die eingebürgerten Secondos uns Schweizern genau in diesem Punkt voraus sind. Durch ihre schlechtere gesellschaftliche Stellung haben sie viel Energie entwickelt und sind bereit, sich für eine Besserstellung anzustrengen. Dabei laufen sie ihren alteingesessenen Altersgenossen deutlich den Rang ab!

Wer ist nun schuld an diesem Dilemma, sind es wirklich «nur»

unsere Jungen? Das internationale Gallup-Institut hat folgende Zahlen aus dem Jahre 2003 (neuere Zahlen gibt es noch nicht) im Verhalten und in der Einstellung der Erwachsenen in der Berufswelt veröffentlicht: 88 Prozent aller Mitarbeitenden in Unternehmen haben Probleme in ihrem Job. Es gibt eine Vielzahl an Gründen – am falschen Platz, überfordert, unterfordert, überlastet, Teamprobleme, Identifikationsprobleme, Mobbing – die Liste liesse sich beliebig verlängern. Von diesen machen 70 Prozent bloss Dienst nach Vorschrift, weitere 18 Prozent haben ihre Stelle innerlich bereits gekündigt. Wie sollen Unternehmen da noch funktionieren, und wie können wir unseren Jugendlichen gleichzeitig Vorbild und Motivation sein? Eine weitere Erkenntnis der Studie: Die krankheitsbedingten Absenzen am Arbeitsplatz haben 2003 um 15 Prozent zugenommen. Das Schlimmste daran: 80 Prozent davon sind psychische Probleme.

Diese Zahlen sind deprimierend, und man fragt sich zwangsläufig, wie unsere Jungen mit solchen Rahmenbedingungen eine Chance für eine erfolgreiche Zukunft erhalten. Die Lösung liegt in der individuellen Förderung der Jugendlichen. Jeder Einzelne

zählt dabei und verdient die professionelle Unterstützung seiner Fähigkeiten. Diese geht weit über das heutige Angebot der staatlichen Schulen hinaus.

Nur wenn wir unsere Jugend ernst nehmen, die individuellen Stärken jedes Einzelnen fördern und seine Persönlichkeit stärken, werden die Jugendlichen ihre Ausbildungen mit Mut in Angriff nehmen, durchstehen und mit einem erfolgreichen Lehrabschluss krönen. Betrachten wir die Welt doch einmal aus der Perspektive der Jugendlichen. Tun wir dies, stehen wir alle als Gewinner da.

Es gibt eine Möglichkeit zu lernen, wie sich Menschen rasch in diese positive Richtung verändern (Schule, Lehre, Firmen) können. Der Beweis, dass dies mit der entsprechenden Förderung funktioniert, ist mehrfach erbracht worden. Grossbetriebe, aber auch KMU-Unternehmen haben die Möglichkeit, die richtigen Lehrlinge zu finden.

Daniel Heiz

Daniel Heiz gehört zu den ausgewiesenen Persönlichkeitsbildnern der Schweiz, ist Inhaber der pmh GmbH und Autor des Bestsellers «Erfolg = kein Zufall». Er hat sich insbesondere auf die Lehrlingsausbildung spezialisiert.